

## Tagungen

Unter dem Motto »Bücher, Bytes und Bibliotheken – Integrierte Informationen im Internet« fand vom 3. bis 6. März die diesjährige InetBib-Tagung<sup>1</sup> in Oldenburg statt. Die Tagung lockte mehr als 350 Teilnehmer sowie 38 Aussteller in den an diesen Tagen überhaupt nicht kühlen Norden der Republik. Sie kann aus Teilnehmersicht wieder als eine gelungene Mischung von Fortbildung, Fachdiskussion und sozialem Ereignis zusammengefaßt werden.

### Neue Fragestellungen durch »Hybrid-Bibliotheken« Bericht von der 4. InetBib-Tagung an der Universität Oldenburg

Achim Oßwald

Veranstalter der InetBib-Tagung 1999 war – wie in den letzten Jahren in Dortmund, Potsdam und Köln – die Universitätsbibliothek Dortmund, diesmal zusammen mit dem Team des Bibliotheks- und Informationssystems (BIS) der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg. Die eigentliche Tagung, die von Donnerstag vormittag bis Freitag nachmittag ging und insgesamt 24 Redebeiträge in fünf thematischen Blöcken umfaßte, wurde von weiteren Fachveranstaltungen am Mittwoch und Samstag eingerahmt.

Der Mittwoch bot Gelegenheit, in vier parallelen Tutorials Einführungen in die folgenden Themen zu bekommen:

- von HTML zu XML: Standards, Editoren, Beispiele
- Anleitung zur Erstellung von interaktiven Webseiten
- zur Praxis des elektronischen Publizierens an der Hochschule: Textformate, Grafikformate, Konvertierung
- »Gute Seiten, schlechte Seiten«.

Die schon am Mittwoch angereisten Teilnehmer konnten zur Einstimmung am Donnerstag morgen an Besichtigungen entweder der Mediathek, Medienproduktion und Multimedia-Werkstatt der UB, der elektronischen Dienstleistungen des BIS Oldenburg, der Stadtbibliothek Oldenburg oder der Landesbibliothek Oldenburg teilnehmen. Über 60 Teilnehmer nahmen am Samstag die Möglichkeit wahr, sich an einer Exkursion an die UB Groningen zu beteiligen, um die dortige elektronische Bibliothek zu besichtigen.

Rundum wurde ein fachlich interessantes Programm geboten, das insbesondere am Donnerstag abend mit einer kleinen Wanderung unter Einbeziehung des landesüblichen »Boselns« (und Schnaps-trinkens) sowie einem großen Fest in der UB Oldenburg mit Kohl und Pinkel,

A capella-Gesang und Disco bis in den frühen Morgen angereichert wurde (Motto: »Kohl und Pinkel statt Bits und Bytes« und »Tanz um den Katalog statt Cybersex«).

Die Tagung war nahezu perfekt organisiert und finanzkräftig von den Ausstellern gesponsert, die es ermöglichten, daß während der ganzen Tagung im Tagungszentrum für das leibliche Wohl der Teilnehmer und die entgeltfreie Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel gesorgt war. Für die Teilnehmer stand – anders als bei den früheren InetBib-Tagungen – kein vorläufiger Tagungsband, sondern ein Abstract-Heft zur Verfügung. Der Tagungsband mit den eingefügten Diskussionsbeiträgen auch der Tagungsteilnehmer kann ab Mai/Juni von der UB Dortmund bezogen werden. Wer solange nicht warten möchte, findet im Internet unter [www.bis.uni-oldenburg.de/inetbib99](http://www.bis.uni-oldenburg.de/inetbib99) die Abstracts oder dann auch den Volltext der Beiträge mit Verweisen auf die angesprochenen Sachverhalte.

#### Die Aufgabe der Bibliotheken

Die Tagung wurde inhaltlich eröffnet von *Hermann Havekost*, dem Spiritus rector und Leiter des BIS Oldenburg. In seinem Beitrag positionierte er die Bibliothek und ihre Mitarbeiter in mehrfacher Hinsicht in der Kette »zwischen Schreiben und Lesen« und formulierte Facetten des Programmes, das er zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Oldenburg realisiert hat: die Bibliothek als Ort, in dem Literatur beschafft, erschlossen und bereitgestellt wird – gleich ob sie gedruckt oder elektronisch aufbereitet vorliegt; die Bibliothek als Verlag; die Bibliothek als Archivierungseinrichtung gedruckter und elektronischer Publikationen; die Bibliothek als ein Zentrum des wissenschaftlichen Diskurses und universitären Le-

bens. In diesen Aufgabenstellungen liege die Zukunft der Bibliothek.

Entsprechend waren die Themenbeziehungsweise Vortrags- und Diskussionsblöcke auch titulierte: »Integration von Informationen und Diensten«, »Elektronisches Publizieren an der Hochschule«, »Kosten und Nutzen von Konsortialverträgen für elektronische Zeitschriften« oder auch »Kommunikation: vom Diskutieren und Chatten«. Die aus früheren InetBib-Tagungen weitergeführte Konzeption, nach dem Abschluß aller Vorträge des jeweiligen Blocks eine Diskussionsphase einzubauen, bei der alle Vortragenden dem Publikum Rede und Antwort stehen, hat sich dabei wieder bewährt.

#### Ganz real: »Hybridbibliotheken«

Wie die Intergration von Informationen und Diensten in den Niederlanden und in Großbritannien versucht wird, zeigten *Erik Jan Yntema* (Leiden) und *Stephen Pinfield* (Birmingham) auf. Dieser sehr begrüßenswerte Blick über die Landesgrenzen verdeutlichte, wie vielfältig die Lösungsansätze dort sind. Dies gilt insbesondere für die eLib-Projekte in Großbritannien, von denen besonders jene vorgestellt wurden, die Fragen der sogenannten »Hybrid-Bibliotheken« thematisieren. Das sind solche Bibliotheken, die noch lange nicht virtuelle Bibliotheken sind (und es vermutlich auch nur begrenzt sein wollen), aber sich schon seit einiger Zeit vom Bild der traditionellen Bibliothek weg bewegt haben.

Sieht man davon ab, daß diese Positionierung eine vorrangig definitorische ist,

Anschrift des Autors:  
Prof. Dr. Achim Oßwald, Fachhochschule Köln,  
Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen,  
Claudiusstraße 1, 50678 Köln; E-Mail Achim.  
Osswald@FH-Koeln.de

so bleiben aber die Fragen, die auch Bibliotheken hierzulande beschäftigen: Erhaltung des Zugriffs auf die digital vorliegenden Publikationen, Entwicklung und Vermarktung neuer Dienstleistungen, die diese Publikationsformen nutzen, sowie die Frage, wie in der Fülle der Angebote noch der Überblick bewahrt werden kann.

### Bibliotheken als Verlage – Konsortialverträge

Die konkreten Problemstellungen und -lösungen des elektronischen Publizierens an den Hochschulen umrissen die nachfolgenden Beiträge von *Michael Poppien* (Oldenburg), *Bruno Klotz-Berendes* (Dortmund), *Daniel Ohst* (Berlin), *Beate Tröger* (Essen) und *Volker Henze* (Frankfurt/Main). Bedauerlicherweise mußte der Beitrag von *Harald Müller* (Heidelberg) über eine juristische Checkliste krankheitsbedingt entfallen.

Die Beiträge der anderen drehten sich um die Automatisierung des Publikationsprozesses, um Formatfragen speziell auch im Kontext von Multimedia sowie um die Langzeitarchivierung. Deutlich wurde dabei, daß insbesondere auf die wissenschaftlichen Bibliotheken viel zusätzliche Arbeit zukommen wird, wenn sie sich dieser Aufgabe annehmen – und sie sollten dies eindeutig tun.

Das Thema Konsortialverträge nahm den Vormittag des zweiten Tages ein. Zusammen mit den nachfolgenden Firmenpräsentationen, die technische Lösungen und Dienstleistungsangebote für den Umgang mit den in den Bibliotheken unter Umständen massenhaft vorliegenden Online-Angeboten zeigten, war auch dieser ein WB-lastiger Themenblock, der die Heterogenität der Interessen und der Lösungsansätze gerade in diesem Bibliotheksbereich deutlich zu Tage treten ließ. Ob dieses Thema gerade in solchem Tagungskontext ergebnisorientiert diskutiert werden kann, blieb lange Zeit offen.

Glücklicherweise wiesen die Beiträge aus dem Publikum über den vorzugsweise immanent-operativen Denkansatz der Vortragenden hinaus – so zum Beispiel durch Hinweise auf die Notwendig-

keit, die schon Stephen Pinfield am Tag zuvor angesprochen hatte: Entwickeln neuer aktiver, sogenannter »Push-Dienste«, um die informationellen Mehrwerte zu nutzen, die in den elektronischen Zeitschriftenangeboten stecken. Spezielles Marketing, um diese neuen Angebote bekannt und ihre Nutzung für die Kunden vorstellbar zu machen – das war eine darauf aufbauende Forderung.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, welches konzeptionelle Potential noch erschlossen werden muß, um die elektronischen Informationsangebote wirklich im Interesse der Kunden und damit auch der Bibliotheken anwendungsorientiert

**Bibliotheken übernehmen die Funktionen von Verlagen, und andere Organisationen übernehmen die der Bibliotheken – deutlich wird dabei, daß die funktionale Sicherheit der wissenschaftlichen Bibliotheken keineswegs mehr gegeben ist.**

weiterzuentwickeln. Dabei ging das vom Vertreter des nordamerikanischen Bibliotheksverbundes OCLC vorgetragene Konzept zu elektronischen Zeitschriftenangeboten über das der Bibliotheken hinaus: Bibliotheken übernehmen die Funktionen von Verlagen, und andere Organisationen übernehmen die der Bibliotheken – so hatte Havekost es wohl nicht gemeint.

Deutlich wird dabei allerdings, daß die funktionale Sicherheit der wissenschaftlichen Bibliotheken keineswegs mehr gegeben ist. Das zeigt ja auch die Novellierung der Landeshochschulgesetze, die Universitäts-beziehungsweise Fachhochschulbibliotheken als zentrale Einrichtung zur Disposition der Hochschule stellt.

### Bibliotheksmarketing im Internet

Vor diesem Hintergrund war der (faktische) »ÖB-Block« mit seinem Schwerpunkt Marketing und Kommunikation fast schon wieder richtungsweisend. Anders als wissenschaftliche Bibliotheken müssen Öffentliche Bibliotheken ihre Dienste in der breiten Öffentlichkeit positionieren. Sie stehen – auch in bezug auf den städtischen Haushalt – in direkter Konkurrenz zu anderen Kultur- und Weiterbildungseinrichtungen und müssen ihre Leistungsfähigkeit immer wieder neu demonstrieren.

Hier sprachen *Paul S. Ulrich* (Berlin) und *Marckus Kraft* (Eschborn) über die Notwendigkeit, auch den WWW-Auftritt von Bibliotheken unter Marketing-Gesichtspunkten zu sehen, *Frank Daniel* (Köln) stellte die Diskussionsliste RABE zu Auskunftsfragen vor, deren Nutzung sicher für jede Bibliothek einen Gewinn darstellt<sup>2</sup>, und *Michael Braun* (Ham-

burg) verdeutlichte die Konkurrenz von Chatten und Recherchieren bei der Nutzung von Internetarbeitsplätzen in Öffentlichen Bibliotheken.

»And the winner is ...«

Ihren krönenden Abschluß fand die Tagung mit der Präsentation einer multimedialen Collage zur Benutzerforschung durch *Christine Gläser* (Oldenburg) und der Verleihung der InetBib-Awards '99, einer im Vorfeld der Tagung ausgelobten Prämierung der »besten« bibliothekarischen Internetseiten, moderiert von *Michael Schaarwächter*, dem technischen

Betreuer (und manchmal auch Moderator) der bibliothekarischen Diskussionsliste InetBib. Folgende Auszeichnungen wurden vergeben:

- »Award für Funktionalität«: Fahrbücherei des Landkreises Celle ([www.kreisfahrbuecherei.celleweb.de](http://www.kreisfahrbuecherei.celleweb.de)) – aus der Laudatio von *Barbara Lison*: »Eine kleine fahrende Bibliothek mit umfassendem Angebot! Ausgezeichnet wird hier das beispielhafte elektronische Komplettpaket für die Kunden der Bibliothek.«
- »Award für Design«: Stadtbücherei Stuttgart ([www.shuttle.del/buecherei/](http://www.shuttle.del/buecherei/)) – aus der Laudatio von *Christine Gläser*: »Über Geschmack läßt sich ja vortrefflich streiten. Hier wird das Prinzip ›Weniger ist mehr‹ ausgezeichnet.«
- »Award für Innovation«: Karlsruher Virtueller Katalog • KVK ([www.ubka.uni-karlsruhe.del/kvk.htm](http://www.ubka.uni-karlsruhe.del/kvk.htm)) – aus der Laudatio von *Hans-Joachim Wätjen*: »Es gibt nichts so Innovatives seit der Einrichtung des KVK. Ausgezeichnet wird hier die innovative Idee, über mehrere Kataloge und Verzeichnisse gleichzeitig zu suchen: ein Lesezeichen-Muß für professionelles Recherchieren im Internet!«

### Resümee

Alles in allem ein interessantes Themen- und Tagungsangebot mit einigen Highlights, das allerdings auch einige Fragen offen ließ:

– Warum bildet ein Thema wie die Konsortialverträge einen Schwerpunkt, wohingegen deren praktische Umsetzung, die sehr viel mehr Gestaltungsspielräume bietet, ausgeklammert bleibt?

– Warum keine stärkere Berücksichtigung von besonders auch für Öffentliche Bibliotheken relevanten Themen? Diskutiert werden könnte, ob und wenn ja

1 »InetBib« ist eine bibliothekarische Diskussionsliste zum Themenkomplex Internet. Die Liste wird bei der Universitätsbibliothek Dortmund geführt und hat über 2 000 Abonnenten. Parallel zur Fachdiskussion via E-Mail findet einmal im Jahr eine Weiterbildungstagung statt. – Weitere Informationen im Internet unter [www.ub.uni-dortmund.de/INETBIB/inetbibfaq.html](http://www.ub.uni-dortmund.de/INETBIB/inetbibfaq.html)

2 Zu RABE vgl. auch den Beitrag von *Frank Daniel* und *Paul S. Ulrich* in *BuB* 51 (1999) 5, S. 322–324

welche unterschiedliche Bedeutung das Internet für Bibliotheken/Informationseinrichtungen unterschiedlichen Typs hat.

– Warum waren Frauen als Vortragende so unterrepräsentiert?

*Marlene Nagelsmeier-Linke*, die Direktorin der UB Dortmund, hat bei ihrer kurzen Begrüßungsansprache zu Beginn der Tagung nicht zu Unrecht die – rhetorisch gedachte – Frage gestellt, ob das Kind InetBib nun im vierten Jahr nicht in die Lebensphase des Bewußtwerdens und damit der verstärkten Orientierung an den Realitäten komme. Anders ausgedrückt: Welche Rechtfertigung gibt es heutzutage, für das Thema »Internet in Bibliotheken« eine eigene Tagung zu veranstalten?

Die Weiterführung der Tradition alleine kann es nicht sein. Es müssen zukünftig noch deutlicher jene Themen in den Mittelpunkt gestellt werden, die nicht auch bei jeder beliebigen anderen Tagung angesiedelt werden könnten. Diesbezüglich kann der Fokus im kommenden Jahr, wenn die UB Dortmund für den 8. bis 10. März 2000 nach Dortmund einlädt, sicher noch verbessert und geschärft werden.

Dessen ungeachtet bleibt allerdings auch der Umstand, daß die soziale Seite, das Wiedertreffen und Feiern, das Austauschen von Erfahrungen und von Klatsch und Tratsch ein durchaus wichtiger Aspekt der kreativen Arbeit und damit auch von Tagungen ist. Und auch dieser Teil, das sogenannte »Rahmenprogramm«, war bei Hans-Joachim Wätjen, dem federführenden Organisator in Oldenburg, und seinen engagierten Kolleginnen und Kollegen in bester Hand. Deshalb auch die Bitte an die Dortmunder Kolleginnen und Kollegen, diese Tradition auch im kommenden Jahr nicht zu unterschlagen ;-). Pinfield drückte das so aus: »People, not technology, represent the important issue.«

### 3. Fachtagung des DFG-Projektes »Dissertationen Online«

Hans-Ulrich Kamke

Im Rahmen der jährlichen Tagung der IuK-Kommission<sup>1</sup> der wissenschaftlichen Fachgesellschaften, die dieses Jahr vom 21.–24. März in der thüringischen Universitätsstadt Jena stattfand, stellte am Ende seines ersten Förderjahres das Projekt seine Arbeitsergebnisse zur Diskussion.

Nachdem ein erster Workshop zu diesem Thema an der Humboldt-Universität zu Berlin im Frühjahr 1997 Wissenschaftler, Bibliothekare, Dokumentare und Bildungsadministratoren zusammengebracht, einen Überblick über Aktivitäten an deutschen Hochschulen und im Ausland gegeben, zu einer Präzisierung des Antrags der IuK-Kommission der Fachgesellschaften geführt und ein zweiter Workshop an der »Deutschen Bibliothek« in Frankfurt/Main im April 1998 das Arbeitsprogramm des Projekts vor dem Hintergrund vielfältiger anderer Ansätze zur Diskussion gestellt hatte, kamen auch dieses Jahr wieder eine große Zahl interessierter Fachleute zusammen, um die Diskussion fortzusetzen und ihre Erwartungen und Wünsche an das Projekt für die Weiterarbeit in einem zweiten Förderungsjahr zu äußern.

Nach einer kurzen Präsentation der Arbeitsergebnisse trafen in einer Podiumsdiskussion, die unter dem Thema »Erwartungen an Dissertationen Online aus der Sichtweise von Rechenzentren, wissenschaftlichen Bibliotheken, Fachwissenschaften und Verlagen« stand, die Meinungen der Diskutanten und des Publikums teilweise heftig aufeinander. Hauptsächlich konzentrierte sich die Diskussion auf Rolle und Stellung der Verlage und die Frage, ob Verlage und besonders solche, die vor allem Dissertationen verlegen, in Zukunft andere Aufgaben in der Produktion elektronischer Dissertationen übernehmen könnten, zum Beispiel das Anbieten elektronischer Dissertationen auf eigenen Servern.

Im Anschluß an die Podiumsdiskussion und zum Abschluß der IuK-Tagung sprach *Edward Fox*, Virginia Polytechnic Institute and State University, USA, einer der bekannten Protagonisten für das elektronische Publizieren, über »Digital Dissertations network worldwide<sup>2</sup>«.

Nach der Mittagspause, die intensiv zu Gesprächen mit den Projektmitarbeitern und zur Betrachtung der Posterpräsentation<sup>3</sup> genutzt wurde, trafen sich die Teilnehmer zur Weiterarbeit in vier gut besuchten Workshops, in denen folgende Themen behandelt wurden:

- Metadaten und Dokumentenformate: Grundlagen für gezielte und strukturierte Recherchen in digitalen Dissertationen
- Geschäftsgang: in der Bibliothek, im Promotionsausschuß und bei den Gutachtern; Rechtliches: Welche rechtlichen Belange sind für Promovenden, Bibliotheken und Verlage zu beachten?

1 <http://elfikom.physik.uni-oldenburg.de/IuK/>  
2 <http://fox.cs.vt.edu/talks/IuK99.htm>  
3 <http://elfikom.physik.uni-oldenburg.de/IuK/dissertationen/iuk99.html>

- Suchmaschinen: Wie findet man nicht nur bibliographische Angaben sondern mehr?
- Multimedia: Wie können Dissertationen multimediale Darstellungsformen nutzen?

In der Abschlusss Diskussion, die für einige Workshopteilnehmer jedoch sehr unter Zeitdruck stand, da einige Arbeitsgruppen zu lange tagten, wurden eine Reihe von Wünschen formuliert, wie zum Beispiel der weitere Ausbau der Webseiten zu einem umfassenderen Informationsangebot und die engere Verknüpfung zu den betroffenen Bibliotheken.

Weitere Informationen zum Projekt »Dissertationen Online« finden Sie auf der Web-Seite [www.educat.hu-berlin.de/diss\\_online](http://www.educat.hu-berlin.de/diss_online) oder bei Dr. Hans-Ulrich Kamke, Projekt »Dissertationen Online«, Abteilung Pädagogik und Informatik, Institut für Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik, Philosophische Fakultät IV, Humboldt-Universität zu Berlin, Geschwister-Scholl-Straße 7, 10099 Berlin; Telefon 0 30/20 93 41 77, E-Mail [kamke@educat.hu-berlin.de](mailto:kamke@educat.hu-berlin.de)

*Bibliotheken sollen in der Zukunft dienstleistungsorientierter werden. Wie ist das umzusetzen?*

Flexibilität. Punkt. Flexibilität in jedem Bereich, ohne daß es in blinden Aktionismus mündet. Zum Beispiel: ich mache eine Kinderveranstaltung mit einem Zulauf von fünfzig Kindern. Nun bin ich aber der Meinung, daß ich bei 25 schon ausgelastet bin, was mache ich da? Schicke ich die Kinder nach Hause? Natürlich nicht. Also, Flexibilität zum einen und das Aller-Allerwichtigste: Motivation. Ich glaube, daß vielen Bibliothekaren die Motivation fehlt. Die fragen sich: Warum tu ich mir das eigentlich jeden Tag wieder an? Da muß man eine verdammte gute Antwort drauf haben. Meine ist: Weil wir die Guten sind. Weil wir auf der richtigen Seite stehen. Weil wir diejenigen sind, bei denen die Leute rausgehen und sagen, hier bin ich gut aufgehoben. Das Konzept geht auf, die Leute honorieren den Einsatz. Aber, oh, diese Larifari-Typen! Wenn ich hier so einen Praktikanten habe, der mit verschränkten Armen im Türrahmen steht und glotzt, also, Entschuldigung, dem könnte ich gleich in die Schnauze hauen.

□ Auszug aus einem Interview der Redaktion »thesaurus rex« mit dem Leiter der Gemeindebücherei Tormesch in Hamburg, Michael Harbeck, »Weil wir die Guten sind ... Ein sehr persönliches Gespräch mit Michael Harbeck, über das Schicksal, ein Bibliothekar zu sein«, in »thesaurus rex« 2/99, Seite 27